

Über den Tellerrand I

# Hypnose in der Urologie

Von Peter Dimmling

In den letzten 1 - 2 Jahren können wir eine erfreuliche Ausweitung des Anwendungsbereichs Hypnose erkennen: Bei Gastroskopie und Fibromyalgie, Reizdarm und und und. So stellte sich für mich die Herausforderung, für das hiesige Krankenhaus neue Wege zu beschreiten. Für dessen Verantwortliche war als erster Schritt eine nichtblutige Therapieform zwingende Voraussetzung. Zuvor hatte ich durch mehrere Vorträge im Krankenhaus (erstmal vor ca. 5 Jahren) Aufklärungsarbeit geleistet. Mein Ziel war es, zu zeigen, daß Hypnose in jedem Bereich der Medizin einsetzbar ist.

Endlich war es so weit: Der Anästhesist, der Urologe und ich hatten kurz vor Weihnachten Premiere: Die erste ESWL, die nach umfangreichen Erkundigungen in Literatur und Gesellschaften überhaupt mit hypnotischer Unterstützung je ablief, sollte über die Bühne gehen. ESWL, die extrakorporale Stoßwellen-Lithotripsie bedeutet Zertrümmerung von Kristallen mittels Schallwellen, ohne das umliegende Gewebe zu schädigen. Anwendungsbereich: Nieren- und Gallensteine.

Schwierig für mich als Zahnarzt war es, mich in die Materie einzulesen und mit Hilfe der medizinischen Kollegen einzudenken. Auch ein Umdenken bei der Induktion war nötig, da die Patientin während der gesamten Behandlung mit einem ausgestreckten und abgewinkelten Arm möglichst ruhig liegen mußte, um ja nicht die durch Bildgebung fokussierte Region zu verlassen. Das wußte ich vorher nicht. Ob dies mit dem von den Füßen aufsteigenden Schweregefühl so vermittelbar war? Was würde passieren, wenn eine Levitation an der mit Clip und Venenzugang bestückten Hand einsetzt? Während der 35-minütigen Therapie versorgte ich die Patientin mit Trancemusik vom Hypnos-Verlag. Den Kopfhörer hatte ich ihr vorher vergessen überzustülpen - aber mittendrin war es auch kein Problem. Punktfixation, Treppe abwärts in den Ruheraum. Zusätzlich immer wieder Ihre „Gute-Erfahrungsbegriffe“ im Sinne der Drei-Worte-Induktion sowie wiederholtem Lob für ihre Leistung.

Die Patientin war während der Nierensteinzertrümmerung in leichter

bis mittlerer Trance. In Sorge geriet ich, als sie mittendrin für einen Moment die Augen öffnete - doch ich hatte sie auch gleich wieder reingepaced.

„Ich habe mich gedanklich während des Eingriffs mit meinen beiden Kindern auf Mallorca beim Spielen befunden (daß sie dies erstmals heuer sein sollte, hatte ich im Aufklärungsgespräch eruiert). Gespürt habe ich schon was, aber das war mir auch völlig egal“

Nach der Rückkehr aus der Trance war sie höchst überrascht, da sie sich wesentlich besser fühlte als bei früheren gleichartigen Eingriffen nach der herkömmlichen Methode. Gleichzeitig erklärte sie auch, sie wolle die „Prozedur“ bei eventuell notwendiger Wiederholungsnotwendigkeit wieder mit Hypnose machen.

Der Urologe war sichtlich überrascht, weil die Patientin so ruhig ausgeharrt habe. Während ein Patient üblicherweise immer versuche, der doch sehr schmerzhaften Stoßwellenquelle auszuweichen, habe er sie sehr entspannt gesehen. Um mir ein Bild von diesen Wellen zu machen, absolvierte ich einen ganz kur-

# Neuheit im Stiftungs Krankenhaus

Nördlingen (pm). Das Stiftungs-Krankenhaus Nördlingen erlebte vor kurzem eine medizinische Premiere und einen sensationellen therapeutischen Erfolg, der selbst in Fachkreisen für großes Auf- und Ansehen sorgen dürfte und an bundesdeutschen Kliniken bis lang äußerst selten vorkommt: **Hypnose statt Narkose.** Auf Initiative des Chefarztes der Anästhesie, Dr. Thomas Handschuh, und des Nördlinger Hypnosezahnarztes, Dr. Peter Dimmling, beschränkt der Urologe Dr. Christoph Trieb bei der Nierensteinzertrümmerung am Stiftungs-Krankenhaus neue Wege mit einem für den Patienten besonders schonenden Verfahren.



kation fähig und jederzeit ansprechbar. „Nach meinen Recherchen in der Literatur und bei Hypnose-Gesellschaften bzw. Therapeuten wurde noch nie eine solche Behandlung durchgeführt.“ vermeldete Dr. Dimmling, sichtlich stolz über die geglückte Einführung der Hypnosebehandlung am Stiftungs-Krankenhaus.

**Mit dem Ergebnis hoch zufrieden**

Die Patientin selbst, der bei der Hypnotherapie anwesende Chefarzt Dr. Thomas Handschuh, der behandelnde Urologe Dr. Christoph Trieb und Dr. Peter Dimmling waren mit dem Ergebnis dieser medizinischen Neuheit an der Stiftungsklinik einhellig „hoch zufrieden“. „Ich habe mich während der Steinzertrümmerung mit meinen beiden Kindern gedanklich auf Mallorca befunden. Gespürt habe ich schon was, aber es war kein richtiger Schmerz im üblichen Sinne. Das war mir auch völlig egal, denn ich befand mich ja wie auf Wolke 7 im Urlaub“, berichtet die überraschte Patientin.

## Steine müssen entfernt werden

Wer unter Nierensteinkoliken leidet, weiß wie schmerzhaft diese Nieren- und Harnwegserkrankung sein kann. Wird diese beim Patienten festgestellt, bleibt oftmals nichts anderes übrig, als die den Schmerz auslösenden Steine in der Niere oder im Harnweg mit einem endoskopischen Eingriff zu entfernen. In derartigen Fällen kann oft mit Hilfe eines am Stiftungs-Krankenhaus stationierten hochmodernen Steinzertrümmerers (auch „Lithotripter“ genannt) der quillende Stein an Ort und Stelle einfach und ohne „Körperingriff“ durch Stoßwellen von außen (extrakorporal) so in mehrere kleine Partikel zerkleinert werden, dass diese Steinteilchen anschließend - mit kleinen Gries- oder Sandkörnchen vergleichbar - auf

Auf Initiative des Chefarztes der Anästhesie, Dr. Thomas Handschuh, und des Nördlinger Hypnosezahnarztes, Dr. Peter Dimmling, beschränkt der Urologe Dr. Christoph Trieb bei der Nierensteinzertrümmerung am Stiftungs-Krankenhaus neue Wege mit einem für den Patienten besonders schonenden Verfahren: **Hypnose statt Narkose.**

Foto: privat

natürlichem Wege abgehen. Das Zertrümmerungsverfahren mit Stoßwellen ist ein großer Behandlungsfortschritt.

### Hypnose ersetzt starke Schmerzmittel

Beim Einsatz des Lithotripters benötigt der Patient fast ausnahmslos starke Schmerzmittel. Alternativ wendeten nun erstmals der Urologe Dr. Trieb und der Hypnosearzt Dr. Dimmling am Stiftungs-Krankenhaus das innovative und den Patienten schonende Hypnoseverfahren

an. Unter Verzicht auf die sonst üblichen Schmerzmittel versetzte der ehemalige Zahnarzt und mit dem Master-Zertifikat als Hypnoterapeut qualifizierter Dr. Peter Dimmling eine Patientin mit Hilfe der Hypnose in einen schlafähnlichen Trancezustand.

### Nicht in voller Intensität

Dabei spürte die Patientin einerseits die Stoßwellenbehandlung mit dem Steinzertrümmerer nicht mehr in voller Intensität, war aber andererseits bei Bedarf noch zur Kommuni-

**Ihre WZ-Redaktion erreichen Sie unter**  
**Telefon (09092) 96 83 31 oder**  
**Telefax (09092) 96 83 - 50**  
**sowie via e-Mail**  
**redaktion.donaues**  
**@wochenzeitung.de**

zen Probelauf in kleinster Stufe an meiner Hand. Dies war zwar nicht schmerzhaft, doch ich empfand es auch nicht als sonderlich angenehm. Unsere Patientin erhielt dagegen die 4-fache Dosis über eine halbe Stunde - und ertrug's.

Sehr angetan war der Urologe auch von der Tatsache, daß sich die Patientin bei der Kontrolle am nächsten Tag immer noch gut fühlte und daß auch keine der sonst gelegentlich auftretenden Miniblutungen feststellbar waren. Auch dieses Phänomen deckt sich mit unseren Erfahrungen aus der Praxis.

Der Anästhesist stand während des Eingriffs zwar auf alle Fälle „Gewehr bei Fuß“, konnte aber auf die zusätzliche Gabe sonst üblicher Schmerzmittel (hier Opiat) verzichten. Lediglich 1 mg Dormicum hatte er verabreicht. Über die für ihn relevanten Werte war auch er über-

rascht. Er sieht nicht nur die Schonung des Patienten sondern auch eine betriebswirtschaftliche Komponente durch mögliche Einsparung von Personal, Material und Geräten, ganz zu schweigen vom Image-Gewinn des Hauses.

Heute früh kam nun die Nagelprobe: ein hartnäckiger Stein mußte nochmals beschallt werden. Wieder Punktfixation, Ruheraum nach der Treppe. Als Trancezeichen erkennbar waren, CD „Schmerzfrei durch Hypnose.“, Hypnos-Verlag, allerdings erst ab Track 6, weil dies mir unspezifischer erschien. Dehypnose durch mich. Wiederum 1 ml Dormicum. Patientin war subjektiv und objektiv weiter weg. Typisches Absacken des abgewinkelten (Blutdruckmanschette) Armes. Blutdruckanstieg auf ca. 160/95 mm Hg; der (andere) Anästhesist führt dies auf eventuelle Schmerzempfindungen zu-

rück. Kann ich mir aber nur schwer vorstellen. Natürlich kenne ich auch die diesbezügliche Anamnese der Patientin nicht. Die Patientin sagte aus, sie hätte sich so sehr auf die CD konzentrieren können, daß sie gar nichts gespürt hätte. Im soeben geführten Telefonat bestätigt sie ihre anhaltende Schmerzfreiheit.

Dieser Erfahrungsbericht soll alle mit Hypnotherapie Arbeitenden dazu animieren, diese weiter anzuschließen und auch mal über den eigenen Tellerrand rauszuschauen. Sicher sollte es auch weiteren wissenschaftlich fundierten Untersuchungen vorbehalten sein, eine weitere Bresche für diese „sanfte Medizin“ zu schlagen.

Standespolitisch (ich stand ja fast 10 Jahre in Bayern mit in oberster Verantwortung) bedeutet dieser Erfolg für mich, daß wir durch ein gestärktes Arzt-/Patientenverhältnis etwas unabhängiger werden können von Zwängen unseres Gesundheitssystems. Gleichzeitig bin ich mir aber auch bewußt, daß das eigentliche Gebiet eines Zahndoktors eben die Zahnmedizin sein sollte. Aber der Zweck soll ja bekanntlich die Mittel heiligen.

**Dr. Peter Dimmling**  
 Nördlingen